



Apfelbäumchen (Malus Tina) des Pastoralraums, gepflanzt am 08.10.2022 im Außengelände der Kita St. Franziska (Mainz-Hechtsheim)

Konzeptentwurf der Projektgruppe Sozialpastoral im Pastoralraum

Mainz - Süd

Inhalt:

Einleitung.....	S. 2
1. Sozialpastoral: Begriffliche Klärung und Verortung im Bistumsprozess des Pastoralen Weges.....	S. 3
2. Grundlegende Daten zum Pastoralraum Mainz Süd.....	S. 4
3. Bestehende sozialpastorale Angebote, Projekte, Initiativen im Pastoralraum (Bestandsanalyse).....	S. 5
4. Ergebnisse aus den Befragungen von Schlüsselpersonen im Pastoralraum sowie der Umfrage zu den Bedarfen der Menschen.....	S. 10
5. Grundlegende Strukturempfehlungen für eine nachhaltige Sozialpastoral in der neuen Pfarrei Mainz-Süd.....	S. 11
6. Konkrete Aufgabenvorschläge, Projektideen und Visionen einer Sozialpastoral in der neuen Pfarrei.....	S. 15

Einleitung:

Das Konzept Sozialpastoral im Pastoralraum Mainz Süd ist von der Projektgruppe Sozialpastoral in insgesamt 20 Treffen seit April 2023 im Rahmen der Phase II der Vorbereitung auf die Neugründung der Pfarrei ab 01.01.2027 erarbeitet worden. Die aktuell 10 Mitglieder der PG setzen sich aus allen Gemeinden und Kirchorten des Pastoralraums zusammen.

Vorweg, was die Arbeit am Konzept und unser (der Projektgruppe) Selbstverständnis betrifft: Es ist das Anliegen der PG angesichts von Befragungen, Umfragen, Kenntnis der wichtigsten Faktoren aus der Sozialraumanalyse und unserer eigenen pastoralen Erfahrungen aus Kirchorten und Gemeinden für die zukünftige Pfarrei gesicherte Handlungsempfehlungen und vor allem auf struktureller Ebene Faktoren zu benennen, auf

der Sozialpastoral der Zukunft aufbauen kann. Zugleich mussten wir im Auge behalten, was unseres Erachtens ein Konzept zum jetzigen Zeitpunkt leisten kann und was nicht:

1. Wir wollen Anstöße geben, wie Sozialpastoral vor Ort gelingen kann, ohne zu konkrete Anweisungen oder ein zu enges Korsett zu geben, die einengen oder in absehbarer Zeit schon wieder überholt sein werden.
2. Die genaue Planung von Ressourcen (Ehrenamt, Räumlichkeiten, zur Verfügung stehende finanzielle Mittel seitens des Bistums, der Pfarrei, Caritassammlungen, Spenden etc.) kann zum jetzigen Zeitpunkt von niemandem seriös und belastbar vorgenommen werden, weil wichtige Fakten, Zahlenmaterial, Haushaltsplanungen in Phase II noch gar nicht vorliegen können.
3. Gelingt es der zukünftigen Pfarrei, einen arbeitsfähigen AK Sozialpastoral mit einem stabilen hauptamtlichen Tandem aufzubauen mit genügend Ehrenamtlichen, die sich in diesem Bereich engagieren? Von diesem zu gründenden Ak wird das Tempo abhängen, letztlich auch die Priorisierung der Vorschläge und deren Umsetzung.

Nach dem Grundsatz: „Sehen-Urteilen-Handeln“ und gemäß des Pastoralkonzeptes aus dem ehemaligen Dekanat Mainz und weiteren Grundlagenpapieren auf diözesaner Ebene, hat die Gruppe zunächst eine ausführliche Bestandsaufnahme aller sozialpastoralen Aktivitäten in den Gemeinden bzw. Kirchorten und Sozialräumen des Pastoralraums erhoben.¹ Die Bestandsanalyse ist in Kapitel 3 dargestellt, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Insbesondere sind auch die Kirchorte wie „Netzwerk Weisenau“ und „Kreuzpunkt-im-Viertel“, sozialräumlich und interkulturell ausgerichtete Initiativen, aber auch übergreifende Projekte von Institutionen, Vereinen etc. in den Stadtteilen erfasst.

Danach nahm die Projektgruppe eine Clusterung vor, d.h. eine Übersicht der Angebote, Projekte, Initiativen nach Themengebieten wie: Gemeinschaftsangebote, rein diakonische Angebote für Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen, Angebote für Jugend, (Junge) Familien, Senioren usw. in den jeweiligen Gemeinden bzw. Stadtteilen.

Nach dieser sehr ausführlichen Bestandsanalyse im gesamten Sozialraum wurden auch Einzelpersonen in den Gemeinden, Kirchorten, Sozialräumen befragt, welche Bedarfe die Menschen in den Stadtteilen haben. Auch eine Umfrage mit Flyern und digital startete die Gruppe für alle Bewohner:innen, nicht nur Katholiken, nach den Nöten, Problemen, Bedarfen der Menschen hinsichtlich der sozialpastoralen Felder (Kapitel 4).

Die Ergebnisse sowie die Beobachtungen des Bestandes, aber auch weißer Felder, führten zur nächsten Aufgabe, welche Konsequenzen sich daraus für eine nachhaltige Sozialpastoral in der neuen Pfarrei ergeben.

¹ Leitfaden Sozialpastoral in: Handreichung für die zweite Phase des Pastoralen Weges in den Pastoralräumen Mainz 2022, S. 46ff.

In Kapitel 5 sind zunächst Strukturelemente benannt d.h. die Bildung einer gut vernetzten und synergetischen Struktur in der neuen Pfarrei, auf deren Plattform eine Sozialpastoral, orientiert an den Bedarfen der Menschen vor Ort, etabliert und gefestigt werden kann. Schlüsselworte dabei sind immer wieder Vernetzung, Synergiebildung in Ressourcen und Ehrenamt im Sozialraum.

In Kapitel 6 sind gemäß den vier Optionen des Bistums: Jugend, (wobei die Jugend ein eigenes Kapitel „Option für die Jugend“ verfasst hat), ältere Menschen, Familien, Arme konkrete Projektideen, Visionen, Aufgabenvorschläge für die Sozialpastoral in der neuen Pfarrei benannt und skizziert

Kapitel 1. Sozialpastoral: Begriffliche Klärungen und Verortung im Bistumsprozess des Pastoralen Weges

Bischof Kohlgraf erklärte die Sozialpastoral ab 2018 zum Bistumsziel Nr. 1: „Sozialpastoral ist das Bemühen, die Option für die Armen in allen Bereichen kirchlichen Handelns zur Geltung zu bringen.“² Schon Alfred Delp formulierte 1944 unter den Kriegswirren und den Erfahrungen des Nationalsozialismus eine Rückkehr der Kirchen zur Diakonie.³ Im Arbeitspapier 01 TPT (Teilprojektteam des Pastoralen Weges auf Bistumsebene) 01 heißt es weiter: „Die Option um der Armen willen lebt von der Konkretion in gelebter Nächstenliebe, Empathie und Aufmerksamkeit, in der radikalen Hinwendung zum Menschen, in allen seinen Situationen „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“, heißt es im Konzilsdokument Gaudium et Spes (1).“⁴

Drei Merkmale der Sozialpastoral sind festzuhalten, die bereits im Pastoralkonzept des ehemaligen Dekanats Mainz zu finden sind:⁵ Die Option für die Armen erweitert sich auch um die Option für die Jugend, Option für die Familien und Option für ältere Menschen.⁶

Diakonisches Handeln orientiert sich an den Bedarfen der Menschen im Sozialraum, also nicht nur in der Gemeinde oder dem Kirchort, sondern hat alle Menschen im Blick.

Sozialpastoral ist nicht nur eine Sammlung von (Hilfs)- Angeboten für die Menschen, insbesondere Bedürftige, sondern ist eine Haltung in allen kirchlichen Grundvollzügen im Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt: Was brauchen die Menschen vor Ort? Wie

² Arbeitspapier 02 aus TPT 01 des Pastoralen Weges, 2022, S. 1

³ Ebenda, S. 3

⁴ Arbeitspapier 01 aus TPT 01 des Pastoralen Weges, 2022, S.4.

⁵ Pastoralkonzept des ehemaligen Dekanats Mainz, verabschiedet Februar 2021, ebenda S. 4 im Konzept Sozialpastoral.

⁶ Arbeitspapier 02 des TPT 01, S. 3.

können wir ihnen auf Augenhöhe begegnen? Im Grundlagenpapier des Pastoralen Weges der Koordinierungsstelle des Bistums Mainz von 2022 heißt es auf S. 6: Es geht darum, „...alle Dimensionen der Pastoral immer stärker aus einer diakonischen Perspektive zu betrachten..... Sozialpastoral ist das Bemühen, die Option für die Armen in allen Bereichen kirchlichen Tuns zur Geltung zu bringen.“⁷

Die Arbeit in der Projektgruppe bezog sich hier primär auf die Diakonie/Sozialpastoral als eigenes kirchliches Feld, die „sozialpastorale Klammer“ umfasst aber das gesamte Pastoralkonzept der neuen Pfarrei.⁸

Kapitel 2: Grundlegende Daten zum Pastoralraum Mainz Süd

Der Pastoralraum Mainz-Süd umfasst die vier eigenständigen Pfarreien St. Laurentius (Ebersheim), St. Pankratius (Hechtsheim), Mariä-Heimsuchung (Laubenheim) und Mariä-Himmelfahrt (Weisenau) sowie mehrere Kirchorte wie sechs kath. Kitas und die Martinus-Schule in Weisenau, kath. Öffentliche Büchereien in jeder Gemeinde, der „Kreuzpunkt im (Heiligkreuz)-Viertel“ und das „Netzwerk Weisenau“. Laut der Statistik der Sozialraumanalyse der Stadt Mainz von 2024 leben in den vier Stadtteilen insgesamt rund 46.000 Menschen. Die Katholikenzahl beträgt zusammen ca. 14.000, Tendenz seit 2017 stetig fallend, aktuell bei ziemlich exakt 30%.⁹

Die einzelnen Stadtteile unterscheiden sich durch ihr Gepräge und die demographischen Merkmale deutlich, so dass man nicht von einem einheitlichen Sozialraum sprechen kann. In Weisenau z.B. liegt der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund deutlich über dem Durchschnitt der gesamten Stadt Mainz, auch der Anteil der Menschen mit Grundsicherung bzw. SGB II-Bezug liegt über dem Mainzer Durchschnitt. Das liegt unter anderem daran, dass Weisenau der einzige Stadtteil ist, in welchem 4 Sammelunterkünfte für Geflüchtete mit rund 500 Menschen bestehen. Auf der anderen Seite leben dort viele Kinder und Jugendliche sowie junge Familien, deutlich überdurchschnittlich, was an den Neubaugebieten, insbesondere dem Heiligkreuz-Viertel liegt, das aktuell (2025) etwa zur Hälfte bebaut ist. Dagegen ist das noch eher ländliche Ebersheim geprägt durch prozentual weniger Bewohner mit Migrationshintergrund und Leistungshilfeempfängern; auch hier leben überdurchschnittlich viele junge Familien. Ähnlich ist das wie Ebersheim geprägte Laubenheim: relativ viele junge Familien, unterdurchschnittliche Anzahl von Leistungsempfängern und Familien mit Migrationshintergrund.

⁷ Arbeitspapier 01 aus TPT 01, S. 4 und: Orientierungsrahmen der pastoralen Grundaufgaben, Hrsg: Dezernat Seelsorge im Bistum Mainz 2023, unter „Sozialpastoral“.

⁸ „Sozialpastorale Klammer“: Impuls von Winfried Reininger auf der PRK am 28.01.2025.

⁹ Sozialraumanalyse Mainz 2023, Hrsg. Stadt Mainz 2024, S. 311-317; Bistumsatlas auf der Homepage des Bistums Mainz; s. auch: Pastorales Konzept des ehemaligen Dekanats Mainz, 2021, S. 6.

Ebenso ist der im Pastoralraum bei weitem größte Stadtteil Hechtsheim charakterisiert durch überdurchschnittlich viele Familien mit Kindern, gleichzeitig unterdurchschnittlich wenige SGB-II Empfänger und Familien mit Migrationshintergrund. In Zukunft wird es zusätzlich noch weitere Neubaugebiete auf der Frankenhöhe wie auch der Gemarkung, die sich nach Ebersheim erstreckt, geben. Mit Ausnahme von Weisenau – weil hier der Anteil der jungen Familien deutlich höher liegt - leben in den genannten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Senior:innen.

Wie Kapitel 3 aufzeigt, spiegeln schon heute die grundsätzlichen statistischen Merkmale die aktuelle Angebotsstruktur im Feld der Sozialpastoral in den einzelnen Gemeinden wider, aber auch die durch Befragung und Umfrage erkannten Bedarfe der Menschen in diesen Sozialräumen.

Kapitel 3 : Bestehende sozialpastorale Angebote, Projekte, Initiativen im Pastoralraum (Bestandsanalyse)

Im Folgenden werden clusterartig die schon bestehenden Projekte und Aktivitäten im Pastoralraum beschrieben. Es fiel der Projektgruppe auf, dass erfreulicherweise bereits vieles existiert.

3.1 Gemeindecaritas in den vier Gemeinden inkl. Seniorenarbeit

In allen vier Kirchengemeinden des Pastoralraums gibt es die klassische Caritasarbeit inklusive von Besuchsdiensten bei Geburtstagen, Jubiläen etc. für Senior:innen. In Weisenau werden runde Geburtstage etc. ab 18 Jahren sowie Glückwünsche zu Geburten, Ehejubiläen, Neuzugezogenen Anschreiben durch einen Caritas/Nachbarschaftshilfe-Kreis ausgetragen. Geburtstage der Senior:innen werden durch den Kreis oder Hauptamtliche besucht.

In Laubenheim geschieht dies seit 35 Jahren durch einen ökumenisch getragenen und organisierten Besuchskreis, bestehend aus beiden Kirchengemeinden.¹⁰

Haus- bzw. Briefkastensammlungen, oft zweimal im Jahr wie in Weisenau, werden organisiert und durchgeführt durch die Caritaskreise, Caritasausschüsse bzw. den Sozialen AK in Laubenheim. In allen Gemeinden gibt es von daher auch eine Caritaskasse bzw. ein ökumenisches Pendant, wo die Sammlungs- und diakonische Spenden-Gelder eingehen und woraus die karitativen Bedarfe der Gemeinden für Einzelfälle und Kirchorte wie das Netzwerk Weisenau gespeist und finanziert werden. Ein jeweiliger Vergabeausschuss in den Gemeinden beschließt die Ausgaben der Gelder und Verfügungszwecke unter Aufsicht des jeweiligen KVR bzw. Kirchenvorstandes.

In den meisten Ortsteilen organisiert der Caritaskreis bzw. Ehrenamtliche der Kreise Seniorentreffen mindestens einmal pro Monat. Die Senior:innen kommen aus den gesamten

¹⁰ In Laubenheim ist Träger des Besuchskreises der ökumenisch getragene Soziale Arbeitskreis.

Stadtteilen, d.h. es sind zumeist offene (ökumenische) Treffen, Pendant gibt es auch in evangelischen Gemeinden bzw. der AWO. In Hechtsheim gibt es seit 2023 ein Seniorennetzwerk, das sich aus Mitgliedern des Stadtteils zusammensetzt. Die Kita St. Franziska z.B. kooperiert seit Jahren mit verschiedenen generationsübergreifenden Projekten mit dem Seniorenwohnheim „Pro Seniore“ auf der Frankenhöhe.

3.2 Netzwerk Weisenau

Das Netzwerk wurde 1997 in gemeinsamer Trägerschaft der Pfarrei Mariä-Himmelfahrt und dem Caritasverband Mainz e.V. gegründet. Es nennt sich „Stadtteilzentrum“, weil es die Bedarfe aller Menschen im Stadtteil im Blick hat, also nicht nur die katholischen Mitbürger:innen. Dabei gilt die Fragestellung unseres Bischofs seit Bestehen des Pastoralen Weges: „Was brauchen die Menschen vor Ort und wie können Haupt- und Ehrenamtliche darauf reagieren?“

Das Netzwerk arbeitet seit jeher unter diesen Vorgaben, die im Leitbild verankert sind: Vernetzung, Begleitung, Beratung und Unterstützung für und mit Menschen im Sozialraum. Dies impliziert eine Offenheit gegenüber verschiedenen Kulturen, Milieus und Religionen. Es bedeutet, Begegnungen zu ermöglichen und damit Menschen in der Selbsthilfe und Gestaltung der eigenen Lebensumstände zu unterstützen.¹¹

Viele Projekte sind Ausdruck dieses Stadtteil- und Gemeinwesen orientierten Ansatzes: z.B. Hausaufgabenhilfe für Grundschulkinder, ein Sprachkurs für Frauen, PC-Kurse für Senioren, ein offener Donnerstagstreff, ein Handarbeitskreis für Frauen, das Internationale Erzählcafé für Frauen und der Brotkorb (s.u.) sowie Sozialberatung und Mitwirkung in Arbeitskreisen des Stadtteils wie Jugend, Senioren.

Seit Gründung arbeiten drei Hauptamtliche in Teilzeit im Team mit: zwei Mitarbeiterinnen aus dem Caritasverband Mainz e.V. sowie eine Gemeindereferentin bzw. ein Diakon aus der katholischen Pfarrgemeinde: Hier wird die „Tandemidee“ des Bistums (s.u. 5.4) vor Ort seit über 25 Jahren gelebt: das Miteinander von Gemeindecaritas und verbandlicher Caritasarbeit im Sozialraum.¹²

3.3. Kreuzpunkt im Viertel (Heiligkreuz-Areal in Weisenau)

Seit 2020 existiert das Bistumsprojekt „Kreuzpunkt im Viertel“ im Neubaugebiet des Heiligkreuz-Areals in Weisenau. Die Idee ist es in der mittlerweile aus dem Projektstatus herausgewachsenen Einrichtung, eine Plattform zu sein für die privaten und gruppenbezogenen Bedarfe von Menschen im Neubaugebiet und als Kirchort Präsenz zu

¹¹ Pastorales Konzept des Dekanats Mainz S. 9: darin: Antwort des PGR Mainz Laubenheim -Weisenau vom 3.2.2021: speziell aus der Pfarrei Mariä-Himmelfahrt Mainz-Weisenau.

¹² Hausflyer des Netzwerk Weisenau, Homepage des Caritasverbandes Mainz e.V. sowie des Pastoralraums Mainz Süd

zeigen, um auf Bedarfe von Menschen im Wohngebiet einzugehen. Menschen können hier für wenig Geld einen großen Raum mieten für Feiern aller Art, einen Raum buchen für Gruppentreffen verschiedenster Art und Initiativen verwirklichen wie z.B. Brunch am Samstag, Yoga-Kurs, Eltern-Kind-Treffen und vieles mehr. Ein Team, bestehend aus einer Mitarbeiterin des Caritasverbandes Mainz e.V. und zwei Mitarbeiterinnen, vom Bistum finanziert, - wieder als Tandem - organisiert und managt die Raumvergabe und steht für Gespräche und Begegnung zur Verfügung.¹³

3.4. Kitas und Schule, (junge) Familien

Im Pastoralraum Mainz-Süd existieren sechs katholische Kindertagesstätten: zwei in Weisenau, eine in Laubenheim, eine in Ebersheim und zwei in Hechtsheim. Sie sind bereits miteinander vernetzt in Leitungskonferenzen und in einem Sachausschuss Kindertagesstätten auf Pastoralraumebene. Als Kirchort ist jede Kita in der Pastoral der jeweiligen Pfarrei verortet. Die Kitas sind als Familienzentren Treff von Kindern und den jungen Familien. Es gibt jeweils ein starkes Engagement seitens der Elternschaft durch Fördervereine, Elternausschüsse und sonstigen Initiativen im Raum der Pfarreien. In Laubenheim/Weisenau existiert seit 2019 ein Kita-Familien-AK, der zum Ziel hat, auf die Bedarfe von jungen Familien zu reagieren bzw. die Gemeindepastoral auf die Bedarfe von jungen Familien auszurichten.

Auch der Kirchort: „Martinusschule“ umfasst in Schüler:innen - und Elternverantwortung viele Aktivitäten und Engagement über den Unterricht hinaus, wie z.B. Konzerte, Zirkusprojekt, Spendenaktionen (z.B. für den Brotkorb Weisenau). Die Schule ist gut vernetzt mit der Pfarrei durch Projekte, Feste sowie zahlreiche gemeinsame Gottesdienste im Jahr.

Die KAB Hechtsheim unterhält mit zahlreichen Ehrenamtlichen seit vielen Jahren Kontakt zur Schulsozialarbeit IGS Hechtsheim und hilft Jugendlichen während ihrer Schullaufbahn sowie einen Ausbildungsplatz zu finden.

3.5. Jugend

Die katholischen Jugendlichen der vier Gemeinden haben ein reichhaltiges Engagement und sind miteinander gut vernetzt vor allem durch den schon seit 2022 existierenden Jugendrat. Es gibt offene Treffs wie z.B. die Teestube in Ebersheim oder offene Gruppenstunden und offene Kinderangebote in Hechtsheim. Ein starkes sozialräumlich orientiertes Engagement sind die meist für alle Kinder und Jugendlichen offenen Zeltlager, vor allem in Ebersheim und Laubenheim.¹⁴

3.6. Frauen und Männerkreise

¹³ PP des Teams, vorgestellt in der Pastoralraumkonferenz in Ebersheim am 27.11.24

¹⁴ Gesamtkonzept: „Option für die Jugend“

In jeder Gemeinde oder Kirchorten wie Netzwerk und Kreuzpunkt gibt es spezielle Initiativen und Angebote für Frauen und Männer. Sie bieten teils Begegnungsmöglichkeiten, teils Bildungsveranstaltungen, so dass sie eher in den Bereich Verkündigung/Katechese fallen. Spezielle Angebote gibt es z.B. in Weisenau durch die „Sternstunde für Frauen“, den Frauentreff oder das „Internationale Erzählcafé für Frauen“ im Netzwerk (s.o.), alles ökumenisch bzw. interkulturell geprägt und getragen. In Hechtsheim gibt es ebenfalls einen Frauenkreis und spirituell ausgelegte Frauenwochenenden.¹⁵ Männerstammtische finden in Weisenau und Laubenheim gemeinsam statt.

3.7. Hilfsangebote für Menschen in prekären Lebenssituationen

Schon heute bestehen im Pastoralraum verschiedene Unterstützungsangebote für Menschen in Notlagen. Hier sind hier die beiden Brotkörbe zu nennen: in Laubenheim getragen vom Sozialen Arbeitskreis des Ortes, den beiden Kirchengemeinden und der AWO, in Weisenau durch den Caritasverband Mainz e.V. und finanziert von der AWO und den beiden Kirchengemeinden. In Laubenheim kommen pro Woche ca. 40 Familien zum Brotkorb, in Weisenau etwa 70 Familien, insbesondere eine hohe Anzahl von Geflüchteten aus den Gemeinschaftsunterkünften, aber auch Menschen in Altersarmut sowie Arbeitssuchende, Sozialhilfeempfänger (Grundsicherung) etc. In Weisenau gibt es während der Ausgabe niedrigschwellige Sozialberatung bzw. Seelsorge für die Menschen.

Im Netzwerk gibt es Sozialberatung für Einzelfälle sowie den Offenen Donnerstagstreff, der primär Hilfestellung gibt im Umgang mit Formularen, Behörden, Bewerbungen und vieles mehr. Aber auch in den Institutionen des VDK und AWO und anderen Initiativen wie z.B. den offenen Sprechstunden der Ortsvorsteher:innen z.B. in Ebersheim, gibt es Beratungsangebote. Menschen, die spezielle Beratung benötigen, verweisen wir auf die Angebote des Caritasverbandes Mainz e.V. in der Stadt.

Für die Geflüchteten sind in erster Linie die Malteser Werke zuständig, die die Unterkünfte betreuen.

In den Caritaskreisen bzw. Ausschüssen der Gemeinden bekommen im Einzelfall nach Prüfung Menschen auch finanzielle Unterstützung, in Laubenheim und Weisenau werden sie überwiegend auf die Brotkörbe verwiesen.

Für Menschen mit Migrationshintergrund gibt es im Netzwerk Sprachkurse für Frauen oder für Kinder die Hausaufgabenhilfe.

3.8. Zusammenarbeit mit Vereinen, Institutionen im Pastoralraum

¹⁵ Gesamtkonzept des Konzept „Katechese“.

Es gibt in den einzelnen Ortsteilen eine Vielzahl von Kooperationen und Vernetzungen, bei denen kirchliche Institutionen vertreten sind. In allen Gemeinden gibt es den Vereinsring, Gewerbevereine, aber auch kulturelle Vereine wie z.B. den Geschichts- und Brauchtumsverein in Weisenau. In Weisenau ist dies auf Initiative seit Gründung des Netzwerkes geschehen: Die Stadtteil-AG, die aus Vereinen, Kitas, Schulen, Gemeinden etc. besteht und sich zweimal im Jahr trifft, um sich auszutauschen und Themen bzw. Probleme des Stadtteils anzugehen und zu besprechen. Aus der Stadtteil-AG sind zwei AKs entstanden der AK Senioren und der AK Jugend/Familie, der das jeweilige kommunale Familienfest vorbereitet und organisiert. Auch der Sozialkreis in Laubenheim setzt sich aus verschiedenen Institutionen des Ortes zusammen und ist wie in Weisenau und Hechtsheim gut vernetzt mit der Offenen Seniorenarbeit bzw. dem Seniorennetzwerk der Stadt Mainz.

3.9. Feste und Begegnungen in den Gemeinden, Kirchorten und Stadtteilen

Es gibt in jeder Pfarrei ein eigenes Pfarrfest, Fastnachtsveranstaltungen mit und ohne Kooperation mit den örtlichen Fastnachtsvereinen, in einzelnen Ortsteilen z.B. die Kerbe-Veranstaltungen, getragen von den Ortsvereinen. Hier bewährt sich schon heute ein gutes Miteinander von Kirchengemeinden mit den örtlichen Vereinen und Institutionen. Hier geschieht viel Eigeninitiative, Ehrenamtsengagement von Kirchorten, Gemeinden und Kommune, Vereinen etc., ein unverzichtbarer Bestandteil für das kulturelle und soziale Miteinander im jeweiligen Ortsteil.

4. Ergebnisse aus den Befragungen von Schlüsselpersonen im Pastoralraum sowie der Umfrage zu den Bedarfen der Menschen

Im Sommer und Herbst 2023 führte die Projektgruppe mittels eines erstellten Fragebogens Befragungen von Schlüsselpersonen vor, also Menschen aus Institutionen, Haupt- und Ehrenamtliche, die in diesen Bereichen arbeiten und erfahren sind, im Sommer 2024 weitete die Projektgruppe die Umfrage aus auf Menschen und Klienten in den vier Stadtteilen.

Ziel war es jeweils zu erfahren, welche Bedarfe die Menschen unterschiedlichen Alters und Milieus in den einzelnen Sozialräumen sehen, wo es Angebote braucht, was aber vielleicht auch nicht nachgefragt wird. Die Rückläufe waren insgesamt spärlich, aber dennoch wertvoll, weil sie die Ergebnisse unserer gewonnen Eindrücke bzw. Erfahrungen auf dem

Feld der Sozialpastoral bestätigten.¹⁶ Summarisch hier die wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse aus Befragung und Umfragen:

- **Bessere Vernetzung von Homepages, Pfarrbriefen** etc. und gegenseitige Werbung für Projekte (z.B. Kreuzpunkt) und Veranstaltungen: Eine bessere Vernetzung untereinander ist in allen Stadtteilen gerade von jüngeren Menschen gewünscht, insbesondere hinsichtlich digitaler Medien: Es unterstreicht auch unseren Eindruck, dass vieles passiert, aber oft nicht vernetzt oder miteinander kommuniziert wird.
- **Fehlende Kitaplätze und Kinderbetreuungsangebote:** Dieses Kernproblem betrifft leider die gesamte Stadt Mainz, in Weisenau ist der Bedarf nach Kitaplätzen am höchsten, aber auch Betreuungsmöglichkeiten für Kinder außerhalb von Kitaplätzen sind ein Dauerthema für alle Eltern.
- **Fehlende Offene Seniorenangebote:** Gerade bei den Befragungen wurde dieses Thema in allen Ortsteilen benannt. Zwar gibt es verschiedene Angebote in den Gemeinden etc., doch sind sie nicht niedrigschwellig genug oder im Stadtteil bekannt. Die Befragungen zeigen deutlich, dass das gesellschaftlich hochaktuelle Problem „**Einsamkeit**“, das sich quer durch alle Generationen und Bevölkerungsschichten zieht, von daher ein Thema der Zukunft in der Sozialpastoral sein muss.¹⁷
- **Fehlende Offene Angebote für Sozial- Benachteiligte:** Auch dies wurde in Befragungen und Umfragen mehrfach genannt: Fehlende Angebote im Stadtteil für Geflüchtete, Menschen mit geringen Ressourcen, Begegnungs-Orte, wo Integration gelingen kann etc. Es gibt vereinzelte Angebote, die oft wenig im Stadtteil bekannt sind.

5. Strukturempfehlungen für eine nachhaltige Sozialpastoral in der neuen Pfarrei Mainz-Süd

5.1. Grundlegend gilt für eine menschenzugewandte Sozialpastoral der Zukunft:

Die Sozialpastoral der Zukunft muss sich an den gesellschaftlichen Veränderungen orientieren und innovative Antworten auf soziale Herausforderungen finden.

Dabei sollten folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- **Partizipativ und inklusiv:** Menschen aller sozialen Schichten und Lebensrealität einbeziehen. Betroffene zu Beteiligten auf Augenhöhe machen. Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement fördern.

¹⁶ Interviewbögen, Anschreiben, Flyer und detaillierte Ergebnisse im Anhang

¹⁷ S. auch: Fachtag Einsamkeit am 30.4.25 von Miriam Dierenbach-Kläui, Bistum Mainz

- **Digital und vernetzt:** Digitale Technologien nutzen, um Hilfsangebote zugänglicher zu machen. Online– und Offline- Angebote kombinieren. Kooperationen mit anderen sozialen Akteuren (NGOs, Staat, Wirtschaft) ausbauen.
- **Nachhaltig und gerecht:** Sozialpastoral mit ökologischer Verantwortung verknüpfen („sozial – ökologische Wende“). Strukturen schaffen, die langfristig tragfähig sind. Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen für mehr soziale Gerechtigkeit mitgestalten.
- **Spiritualität und soziale Verantwortung verbinden:** Glauben und konkrete Hilfe für benachteiligte Menschen zusammenbringen. Seelsorge für sozial schwache Gruppen weiterentwickeln.
- **Flexibel und lebensnah:** Auf neue soziale Herausforderungen (zum Beispiel Migration, Alter, Digitalisierung, Wohnen) reagieren. Nähe zu den Menschen in ihren Lebenswelten suchen. Kirchliche Sozialarbeit nicht nur institutionell, sondern auch in neuen Formen denken (zum Beispiel Mobile Teams, Quartiersarbeit).

5.2. Errichtung eines ständigen Ausschusses Sozialpastoral:

In der laufenden Projektgruppe zur Vorbereitung des vorliegenden Konzeptes schien es unerlässlich für die Zukunft und eine nachhaltige Sozialpastoral, dass nach Pfarreigründung, auf den Weg gebracht durch den neuen Pfarreirat, ein Ausschuss Sozialpastoral aus den verschiedenen Gemeinden und Kirchorten, bestehend aus Haupt- und Ehrenamtlichen, initiiert wird. Dieser Ausschuss hat unter anderem die Durchführung der Caritassammlungen bzw. ökumenischen Sammlungen und die Verwaltung und Zuteilung der Sammlungsgelder und Caritasspenden zur Aufgabe; dazu muss vom Verwaltungsrat und Pfarreirat wieder ein Vergabeausschuss gebildet werden, wie es sie heute schon gibt und die vorgeschrieben sind. Geleitet werden soll der Ausschuss vom sozialpastoralen Tandem (s. unter 5.4).¹⁸

5.3. Erhalt bzw. Förderung und Unterstützung der beiden sozialräumlich orientierten Kirchorte: Netzwerk Weisenau und Kreuzpunkt im Viertel:

Netzwerk Weisenau: Die Pfarrei als Ganze mit Pfarreirat, KVR sowie des zu gründenden AK Sozialpastoral sollte darauf hinwirken, dass das Netzwerk als Kooperation von Caritasverband und neuer Pfarrei als Institution erhalten bleibt und der personelle wie finanzielle Weiterbestand gesichert bleibt.

¹⁸ S. auch: Entwurf: Aufgaben eines Ausschusses Sozialpastoral, hrsg. V. Gabriel. Gessner und Miriam Dierenbach-Kläui, März 2025. S. auch: Bistum Mainz: Aufgaben der Sachausschüsse (Bistumshomepage unter: Räte/Sachausschüsse).

Das Netzwerk hat einen mit der Stadt Mainz fest vereinbarten Rahmenleistungsvertrag speziell für Weisenau, wirkt aber schon heute weit in andere Stadtteile hinein, was die Herkunft der Besucher:innen belegen. Durch die hauptamtliche Zusammensetzung ist seit Gründung hier das sogenannte Tandem zwischen Caritasverband und Pastoral gegeben (s.u.). Da das Netzwerk sozialräumlich und stadtteilbezogen arbeitet und Projekte generiert, trägt es schon lange dazu bei, die Sozialpastoral im gesamten Sozialraum zu implementieren. Dazu gehört die Ausstattung mit zentralen, barrierefreien Räumen, die nutzerfreundlich sein müssen, und geeignet als Kontaktstelle und Begegnungsort im Stadtteil. Die erforderlichen finanziellen Mittel sind in Kooperation mit dem Caritasverband zu generieren, durch Spenden, Caritasmittel aus Sammlungen, Zuschüsse des Bistums und des Caritasverbandes etc.

Kreuzpunkt im Viertel: Das Team des Kreuzpunktes sieht sich als Anwalt des Quartiers des neuen Heiligkreuzviertels: Begegnung der Bewohner:innen zu ermöglichen, eine Plattform zu sein für Initiativen und so auf Bedarfe ein Angebot zu machen. Dieses innovative Projekt als Anlaufstelle für viele suchende Menschen muss beibehalten und im personellen wie finanziellen Bereich gesichert bleiben. Das Miteinander und Ineinander von Stadtteil- und Quartiersarbeit mit der Pastoral in der Fläche ist ein besonderes und synergiespendendes Charakteristikum der neuen Pfarrei. Auch hier existiert bereits das Tandem von pastoralen Mitarbeiterinnen und einer Mitarbeiterin aus dem Caritasverband.

5.4. Etablierung einer flexiblen Tandemstruktur im Hauptamtlichen-Team der Pfarrei

Auch wenn aktuell schon eine Tandemstruktur im Hauptamtlichen-Team im Netzwerk und Kreuzpunkt gegeben ist, soll der Ansatz für die neue Pfarrei weitergehend sein: Im Arbeitspapier 02 aus TPT 01 (s.o.) steht: „Auf Ebene der Pfarreien sollte für jedes Hauptamtlichen Team der neuen Pfarreien mindestens eine Person benannt werden, die als Anwalt/Anwältin der Sozialpastoral.....das Thema Sozialpastoral mit einem Stellenanteil von etwa 25% in ihrer Stellenbeschreibung verankert hat;....als Tandempartner:in wird aus dem jeweiligen Caritasverband eine Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter nach Möglichkeit aus dem Fachdienst Gemeindec Caritas benannt, die bzw. der bestenfalls einen vergleichbaren Stellenanteil von etwa 25% pro Pfarrei einbringt“¹⁹ Im Orientierungsrahmen für Pastorale Grundaufgaben heißt es vergleichbar: „Die Arbeitsweise im Tandem soll die vernetzte Zusammenarbeit zwischen Seelsorge und Caritas im pastoralen Feld der Diakonischen Pastoral/Sozialpastoral unterstützen“.²⁰ Die Projektgruppe schlägt vor, diese Tandemstruktur auch in der neuen Pfarrei flexibel zu handhaben, d.h. sicherzustellen, dass die Tandempartner:in Mitglied im AK Sozialpastoral ist, um auf diese Weise mit dem in der

¹⁹ Arbeitspapier 02 aus TPT 01, S. 3.

²⁰ Orientierungsrahmen des Seesorgedezernates Bistum Mainz 2023, S. 7.

Fläche tätigen Kolleg/in die sozialpastoralen Anliegen, Ideen, Visionen und Aufgaben (s.Kap.6) anzustoßen und mit auf den Weg zu bringen.²¹

5.5. Etablierung des AK Kita-Familien in der Pfarrei

Aktuell besteht ein AK Kita-Familien in der Pfarrgruppe Laubenheim-Weisenau. Die Pfarrgruppe Hechtsheim-Ebersheim befindet sich in der Aufbauphase eines solchen AK. Der Arbeitskreis Kita-Familie soll auf jeden Fall auf dem Gebiet der zukünftigen Pfarrei weiterbestehen bzw. ausgebaut werden, um so, gemeinsam mit dem Ausschuss Sozialpastoral, besser auf die Bedarfe von jungen Familien in allen Kitas des Pastoralraums eingehen zu können. Es soll darauf geachtet werden, dass sich aus den jeweiligen Kitas auch Ehrenamtliche Eltern, aber auch sonstige Akteur:innen der Sozialpastoral in Gemeinden und Kirchorten finden lassen. Aus diesem Kreis könnten dann spezielle Projekte, die sich aus den Bedarfen von jungen Familien ergeben, umgesetzt werden.

Es wurde angeregt, den AK Kita-Familien in den zu gründenden Ausschuss Sozialpastoral zu integrieren. Man muss allerdings schauen, ob es gelingt, bei Bündelung von Themen trotzdem einen arbeitsfähigen Arbeitskreis zu initiieren, der nicht zu groß und zu viele Themen behandeln soll.

5.6. Gemeinde-Caritasstrukturen erhalten bzw. auf die neue Pfarrei zuschneiden

Nicht zuletzt wegen des zurückgehenden Ehrenamts in allen Bereichen ist es unerlässlich, die bewährten bestehenden Caritaskreise, aber auch den ökumenischen Sozialen Arbeitskreis in Laubenheim, die Besuchsdienste, Seniorennachmittage, Caritassammlungen durchführen, entweder dezentral zu belassen, oder aber synergetisch zusammenzuführen und zu organisieren. Dies wird ein wichtiger Auftrag des Ausschusses Sozialpastoral sein.

Dazu wird es auch aus Personalgründen unerlässlich sein, die verschiedenen Caritaskreise der jeweiligen Gemeinden zusammenzuführen, notwendig vor allem auch wegen der Zusammenlegung der Caritassammlungen und anderer Aufgaben der Caritaskreise bzw. Ausschüsse, die es bereits heute gibt.

5.7. Eine wirksame und vernetzte Öffentlichkeitsarbeit

Um die Vielfältigkeit der sozialpastoralen Angebote im Pastoralraum, die schon heute bestehen und wo es leider oft ohne Kenntnis voneinander vieles parallel besteht oder für die Menschen nicht transparent wird, zu gewährleisten, ist eine gute vernetzte

²¹ S. auch: „Sozialpastorale Tandems: Aufgabenbeschreibung ab Phase III des Pastoralen Weges, hrsg. Von G. Gessner und M. Dierenbach-Kläui, März 2025.

Öffentlichkeitsarbeit im Bereich digitaler Medien unabdingbar: Daran wird heute schon gearbeitet: eine gemeinsame Homepage, auf der die Jugend präsent ist, sich darstellen kann und verlinkt ist, Angebote für Senior:innen, Frauen, junge Familien und vieles mehr. Auch kommunal existierende Plattformen der Stadt Mainz wie z.B. die offene Seniorenarbeit, Jugendangebote etc. müssen gebündelt, verlinkt und sichtbar werden. Denkbar ist auch eine „Pfarrei-App“, um Angebote, aber auch Bedarfe der Menschen zu erfassen. Diese Arbeit ist für die gesamte pastorale Arbeit der Pfarrei in Zukunft noch wichtiger und braucht finanzielle und personelle Ressourcen, die von der Pfarreileitung und den verantwortlichen Gremien, nicht zuletzt auch durch das Bistum bereitzustellen sind.

In anderen Pastoralräumen bzw. Pfarreien gibt es so etwas wie „soziale Wegweiser“ auf der Homepage, wo man sich informieren kann, welche Angebote es in der Sozialpastoral vor Ort gibt. Es ist vom zukünftigen AK Sozialpastoral zu prüfen, ob es das auch für die neue Pfarrei geben sollte.

Natürlich sind weiterhin ausreichend Broschüren, Pfarrbriefe, Gottesdienstordnungen etc. gerade für Menschen zu generieren, die über keine oder unzureichende digitale Kompetenz oder Ausstattung verfügen, gerade im Seniorenbereich. Auch beim Thema Vernetzung muss verstärkt das Potential einer praktizierten Ökumene genutzt und vorangetrieben werden.

5.8. Sozialpastoral braucht Ressourcen:

- **Menschen brauchen Begegnungsmöglichkeiten und Beheimatung:**
Dazu benötigt die Pfarrei, selbst wenn notwendige Einsparungen vorgegeben sind (s. Gebäudekonzept), ausreichende auch für Senior*innen oder Menschen mit Beeinträchtigungen und barrierefrei zugängliche Räumlichkeiten. Gerade in Hechtsheim wird es Aufgabe der Pfarreileitung sein, barrierefreie Räumlichkeiten nach Wegfall des Gemeindehauses in Ortszentrumsnähe bereitzustellen.
- Dazu und für die notwendigen Projekte im Sinne der Bedarfe der Menschen vor Ort braucht es eine ausreichende **finanzielle Ausstattung** aus den Pfarreimitteln, dem Caritasverband und seitens des Bistums. Eine entscheidende Aufgabe wird es sein, neben den Caritassammlungen, die ja zu Hälfte für sozialpastorale Bedarfe im Pastoralraum vorgesehen sind, noch zusätzliche Geldquellen wie Spenden, Stiftungen etc. zu generieren.
- **Verstärkung und Ausbau der Ehrenamtsarbeit:** In allen pastoralen Bereichen, gerade aber in der Sozialpastoral, muss eine **Ehrenamtskultur** verstärkt und ausgebaut werden: Menschen zu ermutigen, ihre Kompetenzen für ein Projekt, oft für eine befristete Zeit, zur Verfügung zu stellen, sie auf Augenhöhe zu begleiten, sie durch Fortbildungsmaßnahmen zu qualifizieren und vieles mehr.²² Dazu ist eine

²² S. Entwurf: Gewinnung von Ehrenamt, hrsg. V. G. Gessner und M. Dierenbach-Kläui, März 2025.

Kooperation mit den zuständigen Einrichtungen auf Regionenebene, Bistumsebene, auf den Ebenen des Caritasverbandes notwendig und synergetisch sinnvoll. Dies wird in erster Linie Aufgabe des Hauptamtlichen-Teams bzw. der Pfarreileitung der neuen Pfarrei sein, denn Ehrenamt braucht Wertschätzung, Begleitung und Begegnung, eine Arbeitsstruktur sowie Leitung und klare transparente Absprachen und Vereinbarungen inklusive des Verhaltenskodex aus dem Institutionellen Schutzkonzept der Pfarrei für den Jugend - und Seniorenbereich.²³

6. Konkrete Aufgabenvorschläge, Projektideen und Visionen einer Sozialpastoral in der neuen Pfarrei

Gemäß der vereinbarten Bistumsziele aus dem Bereich Sozialpastoral und den oben skizzierten Gegebenheiten und Bedarfen der Menschen hier im Pastoralraum hat sich die Projektgruppe auf vier Zielgruppen mit neuen Ideen und Angeboten verständigt: Option für Arme, Jugend, Familien und ältere Menschen.²⁴

- 6.1. **Option für die Armen:** Wie oben beschrieben, gibt es schon viele bestehende Angebote wie Brotkörbe, Beratungs- und Anlaufstellen, z.B. im Netzwerk Weisenau und anderswo: Diese Initiativen sind besser aufeinander abzustimmen, zu vernetzen, gerade durch den Ausschuss Sozialpastoral, wenn es um aufeinander bezogene Angebote und Projekte in den Kirchorten und den Gemeinden geht. In Zeiten knapper werdender Ressourcen und im Ehrenamt ist die Vernetzung, Synergiebildung und Kooperation mit lokalen Akteuren wie Privatinitiativen und städtischen Angeboten etc. gut abzustimmen. Eine Zusammenarbeit der Brotkörbe z.B. besteht schon heute, könnte und sollte aber verstärkt werden. Angedacht und vorbesprochen ist z.B. eine Kooperation des Ausschusses Sozialpastoral mit der Tafel in Nieder-Olm, zu der Bewohner:innen aus Ebersheim, die in Armut leben, zugangsberechtigt sind.
- Die Zusammenarbeit mit den Geflüchteten-Unterkünften besteht schon, sollte aber im Sinne der Integration und Partizipation der geflüchteten Menschen am sozialen und kulturellen Leben verstärkt werden. Hierzu gehört die Sorge und ein Augenmerk bei den Festen der Gemeinden, den örtlichen oder ökumenischen Feiern, die es im Pastoralraum schon gibt, wie Menschen aus prekären Lebensverhältnissen besser daran partizipieren können: z.B. vernünftige, familiengerechte Preise, evtl. mit Gutscheinen, Bezuschussung durch die Caritasmittel etc. und vor allem durch eine offene, gastfreundliche Willkommenskultur.
- 6.2. **Option für die Jugend:**

²³ ISK des Pastoralraums Mainz Süd (Homepage des Pastoralraums Mainz Süd)

²⁴ Arbeitspapier 02 TPT 01 S. 3

Es muss für die Jugend **niedrigschwellige offene Treffs** geben, die es bis dato zu wenig gibt, außerdem ausreichend Räume, und weiterhin hauptamtliche Begleitung sowie dadurch eine Kooperation bzw. Vernetzung mit kommunalen Akteuren wie z.B. dem JUZ, der Freiwilligen Feuerwehr, den Kirchengemeinden. **Auf einem Informationstreffen zum Konzept Sozialpastoral am 10.6.25 wurde allen Beteiligten deutlich, dass es wichtig ist, auch zu staatlichen Schulen, insbesondere zu Schulseelsorger:innen und Sozialarbeiter:innen Kontakt aufzunehmen und zu hören, was Jugendliche bewegt und ihnen im Pastoralraum Räume zu öffnen bzw. auf Bedarfe ihrerseits eingehen zu können.** (Weiteres im Gesamtpastoralkonzept unter: „Option für die Jugend“.)

6.3. **Option für (junge) Familien:**

Hier ist insbesondere der beschriebene AK Kita-Familien gefragt, um für die vielen jungen Familien, die in Neubaugebiete in fast allen Stadtteilen leben innovative Unterstützungsangebote zu schaffen: Immer wieder werden Betreuungsangebote für Kinder außerhalb der Kitazeiten gefragt: So ist vorstellbar, einen **ehrenamtlichen Babysitter-Pool digital** zu schaffen, in dem man Bedarfe eingeben kann und jemand Ehrenamtliches aus dem Pool reagiert darauf. **Eine solche App z.B. „Kirche für alle“** oder eine entsprechende **digitale Plattform** könnte etabliert und gepflegt werden. Auf privater Basis bestehen in manchen Stadtteilen schon heute solche Angebote, wie z.B. die App: „Nebenan.de“. In Laubenheim z.B. gibt es schon heute eine kommunale App „Laubenheim macht“.

Auch andere Initiativen, die sich aus den Bedarfen junger Familien ergeben, können aus dem AK heraus entstehen und entwickelt werden. Für niedrigschwellige Treffs von jungen Eltern, Singles, Paaren etc. sind auch auf Pfarreiebene Räumlichkeiten vorzuhalten, damit sich die Initiative vor Ort entwickeln und etablieren kann. Schon heute geschieht dies im Kreuzpunkt beispielhaft.

6.4. **Option für ältere Menschen:**

Bedarfe sind oben benannt wie auch das große gesellschaftliche **Problem der Einsamkeit**: Es braucht im Seniorenbereich **niedrigschwellige offene Angebote für Senior:innen**, barrierefrei zugänglich, das können Seniorenfeste oder generationsübergreifende Feste und Begegnungen sein, damit Senior:innen, oft vereinsamt, am sozialen und kulturellen Leben partizipieren können.

Zu überlegen und zu kalkulieren ist, ob es nicht für Begegnung, Gottesdienste, sonstige Bedarfe für Senior:innen **im Pastoralraum einen Kleinbus**, finanziert oder über Car-Sharing geben sollte, ehrenamtlich bedient, damit Menschen, gerade Senior:innen, für Veranstaltungen im Pastoralraum an vielerlei Veranstaltungen, auch Gottesdiensten, besser partizipieren können. Hier könnte der Ausschuss Sozialpastoral in Abstimmung mit den Gremien der Pfarrei und den schon bestehenden kommunalen Akteur:innen in der Seniorenarbeit tätig werden, um zu überlegen, wie ein solches Vorhaben durchführbar und finanzierbar wäre.

6.5. Vernetzung schon bestehender Angebote z.B. für Singles, Frauen, Männer, Neuzugezogene

Im Sinne einer nachhaltigen Stadtteil- und Gemeinwesen - orientierter Pastoral, weg von einer personalintensiven Angebotsstruktur herkömmlicher Pastoral hin zu einer **Ermöglichung von Initiativen, Ideen, Treffs etc.** braucht es in Zukunft auch für die genannten Zielgruppen eine Bereitschaft, kirchliche Räume zu öffnen, Begegnung zu ermöglichen und eine Plattform zu bieten wie heute schon im Kreuzpunkt. Diese Offenheit, **(digitale) Präsenz**, Transparenz etc. ist für junge Menschen, insbesondere Neuzugezogene, unerlässlich.

6.6. Feste und Begegnungen in der neuen Pfarrei:

Auch hier gibt es heute schon auf kommunaler, ökumenischer und gemeindlicher Ebene, aber auch in Schule und Kitas zahlreiche Feste und Begegnungsmöglichkeiten, allerdings oft parallel, unvernetzt mit den bekannten Schwierigkeiten. Sinnvoll erscheint zu prüfen, wie eine bessere Vernetzung geschehen kann, gerade im Hinblick auf mangelndes Ehrenamt, worunter schon heute manches Pfarrfest zu leiden hat. Vieles lässt sich gemeinsam organisieren wie z.B. das Familienfest in Weisenau, getragen von vielen verschiedenen Institutionen und Akteuren im Stadtteil. Brauchen bzw. können wir weiterhin in der neuen Pfarrei vier voneinander unabhängige Pfarrfeste stemmen? Die Zeit wird es weisen. Vielleicht hilft auch ein geweiteter, aber auch realistischer Blick in die Zukunft, ohne etwas momentan gut Funktionierendes kappen oder zentralisieren zu wollen. Hier ist es unerlässlich, dass der Ausschuss Sozialpastoral gut vernetzt in die jeweiligen Ortsteile hineinwirkt und Akteur:innen an einen Tisch holt, um zu überlegen, wie und welche Feste – auch z.B. interkulturell - und Begegnungen in Zukunft die Bedarfe der Menschen widerspiegeln.

6.7. Bewahrung der Schöpfung:

Dieses globale und deshalb Querschnitts-Thema ist uns allen aufgegeben. Schon heute gibt es in Schulen und Kitas, manchmal auch in der Verkündigung bei besonderen Gottesdiensten zahlreiche Projekte zur Umwelterziehung, Bewahrung der Schöpfung z.B. in der Gestaltung von Gärten, dem Anlegen von Gemüsebeeten, im Training von Umweltverhalten und vieles mehr. In den Gemeinden bzw. im Bewusstsein der Menschen spielt dies oft noch eine untergeordnete Rolle; hier gilt es mit allen Akteur:innen in der Pfarrei haupt- und ehrenamtlich kreativ zu sein und z.B. im Gebäudebestand, der Sanierung und Instandhaltung realistische Projekte anzugehen, die freilich finanzierbar sein müssen, bzw. es müssten Gelder akquiriert werden, um in Zeiten der Klimakrise auch vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten zu können.

6.8. Ideenpool und Visionen, wie Sozialpastoral weiter aussehen und gestaltet werden könnte:

- **Soziale Anlaufstellen in Quartieren: Pastorale Nachbarschaftszentren. Sozialpastorale „Coworking-Spaces“:** Kirche stellt Räume für Startups, Selbsthilfegruppen oder Bildungsprojekte zur Verfügung.
- **Digitales Sozialpastoral: Online – Seelsorge und Chatberatung:** Seelsorger und Sozialarbeiter bieten niedrigschwellige Beratung per Chat, Telefon oder Video an. **Apps für soziale Teilhabe:** Eine kirchliche Plattform, die Helfende mit Bedürftigen vernetzt – zum Beispiel Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen oder Wohnungssuchende.
- **Chancen von KI für soziale Arbeit:** Wie ChatGPT und ähnliche Bots als Liebeskummerkasten, im Job oder gegen die Einsamkeit im Alter helfen.
- **Ökologische und soziale Verantwortung verbinden: „Faire Kirchenläden“ und Sozialkaufhäuser:** Kombination aus Second – Hand – Shops, Bio-Lebensmitteln und fairen Produkten mit einem Cafe als Begegnungsort. **Urban Gardening in Kirchenhöfen:** Anbaufläche für Bedürftige, die eigene Lebensmittel anbauen können, verbunden mit Gemeinschaft und Bildung zu nachhaltigem Leben.
- **Kirche als Schutzraum für Benachteiligte: „Nachtkirchen“ für Wohnungslose:** Kirchen öffnen nachts ihre Räume als geschützte Schlafplätze, mit Sozialberatung und Seelsorge. **„Refugio-Kirchen“ für Geflüchtete:** Gemeinden bieten Wohnraum und Hilfe bei Integration, Jobsuche und Behördenfragen.
- **Spirituelle und soziale Angebote verbinden: „Glauben und Gerechtigkeit“– Gottesdienste:** regelmäßige Gottesdienste mit Betroffenen, die ihre Geschichten erzählen und anschließender konkreter Hilfsaktion. **Soziale Exerzitien:** Geistliche Angebote, bei denen Menschen eine Zeit lang mit Armen, Kranken oder Geflüchteten leben und arbeiten.

Viele der Vorstellungen sind zusammengefasst in dem vom Generalvikar Dr. Sebastian Lang Anfang 2025 versandten Schreiben: „Sozialpolitik für alle – Türen für die Zukunft offenhalten“, so wollen die Projektgruppe Sozialpastoral mit dem vorliegenden Konzeptvorschlag Türen öffnen für Menschen in unserem Pastoralraum, unabhängig von Glauben, Geschlecht, Milieu, Alter, Bildung und persönlichen Ressourcen. Es ist nicht nur Aufgabe der sozialpastoralen Akteur:innen, es ist Aufgabe von uns allen, die wir getauft und gesendet sind, Leben, Begegnung zu fördern im Sinne der uns anvertrauten Menschen.²⁵ Möge uns dies gemeinsam als Christinnen und Christen im Pastoralraum Mainz- Süd gelingen!

Die PG Sozialpastoral Juni 2025: Norbert Blanz, Engelbert Bockhoff, Hildegard Eckert, Julia Fröhlich, Cornelia Lathomus, Monika Limberg-Noss, Diakon Wolfgang Ludwig, Diakon Sidonius Nemecek, Annette Odenweller, Bea Schnettker.

²⁵ Mail vom Generalvikar Dr. Sebastian Lang vom 22.01.2025: „Sozialpolitik für alle – Türen für die Zukunft offenhalten“ (10 Thesen der Caritas im Bundestagswahlkampf 2025)